

Citizen Science Netzwerktreffen
Was bringt Citizen Science der Wissenschaft? Best practice!

Ort: Haus der Akademien, Laupenstrasse 7, 3011 Bern

Datum: 30. November 2017, 14.15 Uhr – 16.15 Uhr

Sprache: Deutsch/ Englisch/ Französisch

Teilnehmende:

Corinna	Bisegger	Red Cross
Philipp	Burkard	Science et Cité
Delphine	Ducoulombier	UNIL
Stefan	Eggenberg	Infoflora
Jenny	Flück	Science et Cité
Olivia	Höhener	Stiftung Mercator
Eva	Inderwildi	BirdLife
Anne-Laure	Junge	Botanischer Garten Bern
Daria	Lehmann	Globe Schweiz
Serge	Leuba	
Jon-Andri	Lys	SCNAT
Stephanie	Michler	Vogelwarte
Urs	Müller	ZHAW
Tiina	Stämpfli	Science et Cité
Barbara	Strobl	Universität Zürich
Anouk	Taucher	StadtWildTiere
Eric	Wyss	Globe Schweiz
Gabriella	Zinke	BAFU

Protokoll: Jenny Flück,

Leitung: Tiina Stämpfli.

1. Vorstellungsrunde

Barbara Strobl (BS): Macht an der Universität Zürich ihren PhD dabei betreut sie unter anderem ein Citizen Science Projekt im Bereich der Hydrologie.

Urs Müller (UM): Arbeitet an der ZHAW, die u.a. die Zecken App und den Säugetieratlas erstellt hat. Ihn interessiert vor allem die Wirkungsgeschichte von Citizen Science.

Corinna Bisegger (CB): Arbeitet beim Schweizerischen Roten Kreuz. Sie machen Studien in verschiedenen Bereichen. Sie interessiert sich v.a. wie man im sozialwissenschaftlichen Bereich Citizen Science anwenden kann.

Serge Leuba (SL): Arbeitet beim Club Telescop. Er ist das erste Mal hier und interessiert sich für das Thema an sich.

Daria Lehmann (DL): Ist Praktikantin bei Globe Schweiz und über ihre Bachelorarbeit mit diesem Thema in Kontakt gekommen.

Eric Wyss (EW): Ist Geschäftsführer bei Globe Schweiz. Sie haben ein Citizen Science Projekt, das sich an die Öffentlichkeit richtet.

Philipp Burkard (PB): Geschäftsführer SeC.

Stefan Eggenberg (SE): Geschäftsführer von Infoflora, das ein nationales Datenzentrum der Flora in der Schweiz ist. Sie führen unter anderem die rote Liste der Flora. Es besteht ein grundsätzliches Interesse an dem Netzwerk, v.a. ist ihm der Erfahrungsaustausch wichtig.

Delphine Ducolombier (DD): Arbeitet bei der Universität Lausanne am L'Eprouvette und interessiert sich für das Thema Citizen Science.

Olivia Höhener (OH): Arbeitet bei der Stiftung Mercator Schweiz. Sie wollen ausschliesslich partizipative Projekte fördern und unterstützen entsprechend keine Projekte, die nur zum Datensammeln aufrufen.

Eva Inderwildi (EI): Arbeitet bei BirdLife Schweiz. Sie betreuen zwei Citizen Science Projekte u.a. Spring Alive und Stunde der Gartenvögel. V.a. Interesse am Austausch und was in diesem Bereich so passiert.

Stephanie Michler (SM): Arbeitet bei der Vogelwarte Sempach. Sie ist stv. für Rene Altermatt hier.

Anouk Taucher (AT): Ist beim Verein Stadtnatur tätig. Sie interessieren sich vor allem für Beobachtungen von Säugetieren und Amphibien. In einem Projekt wird beispielsweise das Igelvorkommen? Igelvorkommen in der Stadt Zürich dokumentiert und untersucht.

Anne-Laure Junge (A-LJ): Ist Leiterin der Kommunikation vom Botanischen Garten Bern. Allgemeines Interesse an Citizen Science im Botanischen Garten selbst.

Gabriella Zinke (GZ): Ist am BAFU für den Bereich Citizen Science zuständig. Das BAFU ist interessiert an den Daten der umweltwissenschaftlichen Projekte. Grosses Interesse besteht vor allem an den folgenden Fragestellungen: Inwiefern sind Citizen Science Projekte fähig das Verständnis für Wissenschaft zu verbessern? Sind Citizen Science Projekte fähig zu sensibilisieren?

Andreas Gygax (AG): Arbeitet bei Infoflora. Bei hm besteht ein generelles Interesse an den Netzwerken der Citizens. Wie kann man die Leistungen würdigen? Usw.

Tiina Stämpfli (TS): Arbeitet seit drei Monaten bei Science et Cité. An ihrer letzten Arbeitstelle hat sie im Projekt Begabungsförderung am Gymnasium gemeinsam mit den Schulen ebenfalls ein Netzwerk in den Kantonen AG, BL, BS und SO aufgebaut. Sie freut sich auf die Zusammenarbeit und die weitere Verankerung des Netzwerks.

2. Informationen der Geschäftsstelle

2.1 Citizen Science Konferenz in Rom 23.-25. November

TS war an der ersten italienischen Citizen Science Konferenz in Rom. In Italien gibt es noch kein Netzwerk jedoch viele verschiedene Initiativen. Aus diesem Grund haben sie verschiedene Ländervertreter eingeladen, die Entstehungsgeschichte ihrer Netzwerke, ihr Lessons learned und ihre Einbettung im nationalen Kontext zu präsentieren. Dabei zeigt sich dass sich die Entstehungsgeschichten der Netzwerk in D, AT, UK und CH unterscheiden aber alle die gleichen Ziele verfolgen (Anerkennung von CS, Plattform von CS Projekten, Anlaufstelle für CS Fragen etc.) und die gleichen Herausforderungen sehen (Qualität der CS Projekte im Sinne von **Freiwillige sind nicht „nur“ Datensammler**).

2.2 Kurzer Austausch zu:

Citizen Science Netzwerk Schweiz – nächste Phase

Kurze Rückmeldung, zu wohin wir gehen wollen, was sind die Anliegen der Anwesenden?

GZ: Allgemeines Monitoring wäre gut wie auch das Bearbeiten von internationalen Studien, die kommentiert werden. Methodische Aspekte aufzeigen.

OH: Es besteht ein Interesse an der Entwicklung von Standards und einer gemeinsamen Definition von Qualität der einzelnen Projekte.

SE: Viele Themen müssen Fachspezifisch gelöst werden, was die Entwicklung von Standards erschwert. Daher ist dies wohl weniger die Aufgabe des Netzwerks. Die Citizen Science Geschäftsstelle soll vielmehr eine Metaebene bedienen.

Erfahrungen vom Ausland sind für das Netzwerk wichtig. Bei der Webseite muss man herausfinden inwiefern und von wem diese genutzt wird? Schweizer Jugend Forscht nutzt den Wettbewerb als Motivation, dies sollte unbedingt auch gemacht werden im Bereich Citizen Science. Die Medienpräsenz von Schweizer Jugend Forscht ist gross und dies sollte es auch für Erwachsene geben. Das Infoflora Magazin kommt bei den Beteiligten sehr gut an, evtl. wäre dies auch etwas für das Netzwerk/ Öffentlichkeit?

AT: Findet es gut, dass den Freiwilligen eine Fülle durch die Webseite geboten wird. Interessierte finden so zu Projekten, welchen sie sonst nicht begegnet wären.

EW: Eine grosse Kampagne im Schweizer Fernsehen wäre toll. Beispielsweise über die Themensendungen, der Klimatag lief gestern. Man könnte Citizen Science als Thema dem Fernsehen schmackhaft machen.

GZ: Interessant wäre auch den folgenden Fragen nachzugehen: Wie könnte man **das Fundraising pushen und die NGO's unterstützen? Viele regelmässige** Medienberichte, so dass ein ständiges Rauschen vorhanden ist.

2.3 Internationale ECSA Konferenz in Genf (3. – 5. Juni 2018)

TS: Das Thema der ECSA Konferenz 2018 ist der „Citizen“. Dementsprechend wird die Konferenz mit einem öffentlichen Festival starten u.a. gibt es eine Nature Challenge organisiert vom Bioscope. Die Webseite (<https://www.ecsa-conference.eu/>) ist seit November online und der Call for Proposals ist bis am 10. Januar 2018 offen.

3. Präsentationen:

3.1 Stephanie Michler Keiser:

Citizen Science at the Swiss ornithological Institute (siehe Präsentation im Anhang)

3.2 Urs Müller:

Was bringt's? - Sinn und Zweck von Wirkungsevaluationen (siehe Präsentation im Anhang)

3.3 Eric Wyss:

GLOBE - Schools are part of Citizen Science (siehe Präsentation im Anhang)

4. Diskussion

Wie sieht es mit der Begleitung bzw. Ausbildung von Citizens aus?

EW: In Schweden war es beispielsweise so, dass die erste Gruppe von Citizens sehr eng per Telefon betreut werden musste. Der schwedische Phaenologe hat **mittlerweile eine Art „Wetterfrosch“ Radiosendung und erzählt immer wieder über** phaenologische Phänomene. Auf diese Weise konnten viele Citizens gefunden werden. Bis jetzt ist mir noch nicht klar, welches Zusammenspiel entstehen muss, damit ein Citizen Science Projekt populär wird.

SMK: Bei der Vogelwarte und der Plattform ornitho.ch spielt der Aspekt des Nacheifers eine grosse Rolle. Die User haben den Ehrgeiz den Vogel XY auch noch zu sehen. Der kompetitive Aspekt ist hierbei wichtig. Der Austausch findet oft online statt, Vogelfotos werden hochgeladen usw..

AG Für mich sind diese Plattformen wie ornitho.ch auch eine Inspirationsquelle. Wo gehe ich hin, wo könnte ich den Vogel XY sehen. Zusätzlich ist die Plattform auch ein ewiges Gedächtnis.

A-LJ: Viele Projekt sind auch an einen Lifestyle gebunden.

GZ: Grundsätzlich können die Projekte nicht pauschalisiert werden.

SE: Die von Infoflora angebotene Ausbildung hat eine Grundcommunity, die sich für Infoflora interessiert. Es gibt projektspezifische Ausbildungen und allgemeine Ausbildungen. Zertifikate können von den Beteiligten geholt werden, wo auch wieder der Wettbewerbsgedanke mitspielt. Für uns ist dies auch wichtig, da wir so die Qualitätskontrolle sichern können.

SMK: Die Vogelwarte profitiert auch von dem Projekt Birdlife, die auch Citizens ausbilden.

Andere Erfahrungen:

EW: Globe hat Phaenostars gekürt, leider hat dies nicht die erhoffte Wirkung erzielt. Vielfach hat man es mit schon sensibilisierten Leuten zu tun und nicht mit kompletten Laien.

SMK: Bei einem Projekt wurde v.a. die landwirtschaftliche Presse gefüttert. Dadurch haben viele Landwirte beim Projekt mitgemacht. Das einzige Problem war, dass sich viele telefonisch und nicht online gemeldet haben.

AT: Wir haben bewusst den Igel ins Zentrum gestellt, weil so andere Leute angesprochen werden konnten.

Was für Erfahrungen haben die anderen mit Lücken in den Daten der Citizens gemacht?

SMK: Je nachdem müssen die Fragestellungen angepasst werden oder man kann nicht unbedingt eine globale Aussage machen.

SE: Grundsätzlich gibt es immer schwarze Löcher. Die meisten Leute gehen lieber zu den Hotspots.

SMK: Als wir gesehen haben, dass es im Alpenraum praktisch keine Meldungen gibt. Wurde ein Aufruf gemacht, ob die Teilnehmenden nicht doch auch in Alpine Gegenden gehen können, um spezifische Vogelarten zu suchen.

Frage an EW: Sind es immer wieder die gleichen Schulen, die mitmachen? Oder hat es Lücken? Wenn ja, an was liegt es, da die Pädagogischen Hochschulen auch Teil des Netzwerks sind.

EW: Das föderalistische Bildungssystem ist nicht nur banal und die Schulen haben viele Entscheidungsfreiheiten. Am Schluss hängt es von Personen ab. Es sind Motivatoren/ Multiplikatoren, die entscheiden, ob es umgesetzt wird oder nicht. Diese Multiplikatoren zu finden, ist sehr schwer und aufwändig. Wenn man die Umweltveränderungen mit Kopfschmerzen begründen könnte, wäre es evtl. einfacher Leute zu motivieren.

TS: Eventuell bietet das Netzwerk Möglichkeiten, um gewisse Thematiken zu kombinieren?